



Naturschutzbund Deutschland Gruppe Obertshausen e.V.

Ausgezeichnet mit dem Umweltpreis
des Kreises Offenbach 2007

Wildbienen brauchen unsere Hilfe!

von Brigitte Urban

Noch vor Jahrzehnten war Deutschland die Heimat von 547 Bienenarten. In unserer heutigen aufgeräumten Landschaft verschwinden zunehmend ihre lebensnotwendigen Nistplätze. Erschreckende Bestandseinbrüche und das Aussterben einiger Arten sind die Folge. So wurden 1997 in Deutschland 284 Bienenarten in die "Rote Liste" aufgenommen.

Bei den Wildbienen handelt es sich um wild lebende Verwandte der Honigbiene, auf deren Mithilfe bei der Blütenbestäubung die Honigbienen und mit ihnen das gesamte Ökosystem dringend angewiesen sind. Trotz ihrer Nützlichkeit, Artenvielfalt und interessanten Lebensweise ist das Wissen über diese Tiere nicht sehr verbreitet. Auch die geliebte Hummel ist eine Wildbiene, die bei kühleren Temperaturen fliegt als die Honigbiene. Weder Regen noch Sturm hält sie von ihrer Bestäubungsarbeit ab. Ohne die Bestäubungsdienste von Bienen und anderen Insekten würden achtzig Prozent unserer Blütenpflanzen von der Erde verschwinden.

Auch die Wildbienen leiden und werden dezimiert durch Pestizideinsätze in Landwirtschaft und heimischen Gärten. Sie sterben lautlos und unbemerkt. Mellifera e. V. berichtet, dass im Frühjahr 2008 bei der Ortenau mehr als 11000 Bienenvölker vergiftet wurden durch den Wirkstoff Clothianidin, ein Nervengift der Firma Bayer, im Dienste der Agrarproduktion. Maiskörner wurden vor der Aussaat mit diesem Mittel beschichtet, um sie vor Fraßfeinden zu schützen. Der tödliche Staub dieses Mittels wehte jedoch durch die Landschaft. Nicht nur Honigbienen starben. In den Auwäldern zwischen Bad Krotzingen und Rastatt war kein Insekt mehr zu finden. Nach einer kurzzeitigen Unterbrechung steht das Nervengift jetzt vor der Wiedezulassung!!! Es ist nicht richtig, dass Pflanzenschutzmittel bei "richtiger Dosierung" risikolos einsetzbar sind. Das gilt uneingeschränkt auch für den Einsatz in unseren Gärten. Auch in Wespenfallen sterben viele Bienen jämmerlich.

Die akute Wohnungsnot der Wildbienen kann man mit einem Insektenhotel beheben, das wir mit allerlei Nisthilfen bestücken: Schilfrohrbündel, markhaltige Pflanzenstängel, mit Löchern versehene Hartholzböcke, Abschnitte von Bambusröhren, Lochziegel, ein Baumstumpf mit alten Käferfraßgängen oder fertige Insektensteine vom NABU.

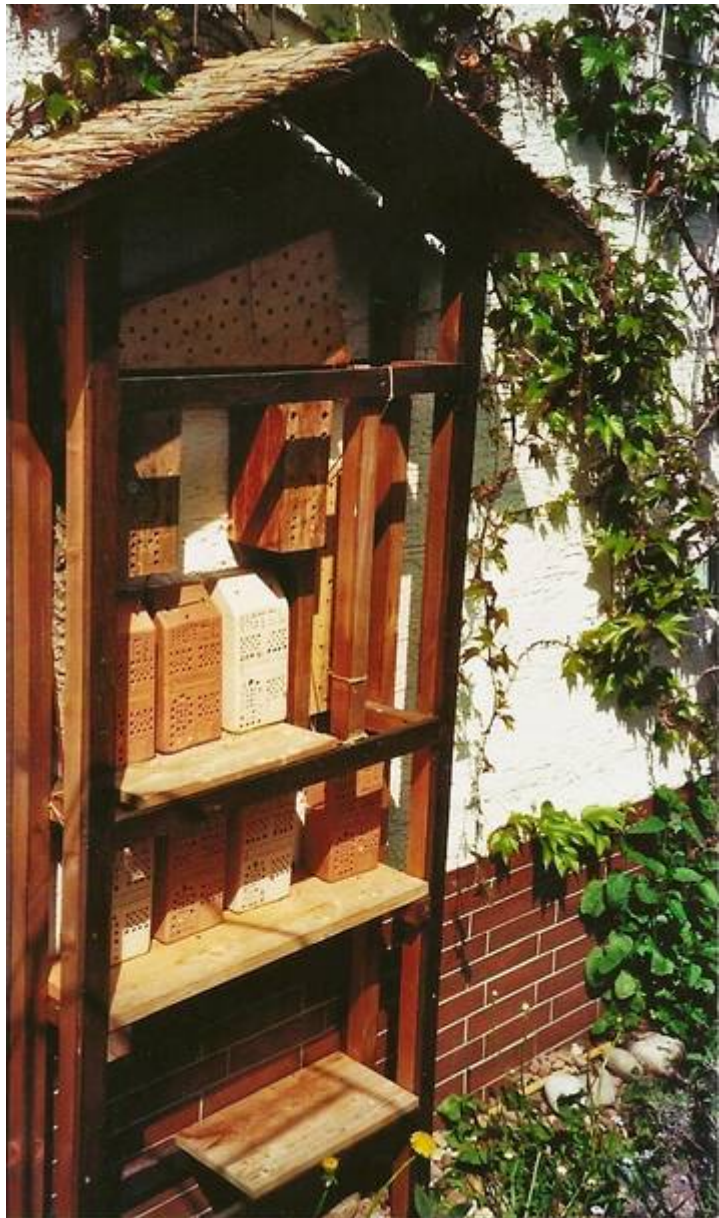
Kreativität ist gefragt. Die ganze Familie kann sich an diesem Bauunternehmen beteiligen. Der Platz für einen Niststein oder ein ganzes Wildbienenhotel sollte sonnig und regengeschützt sein, möglichst Südostlage. Steinhäufen mit großen Zwischenräumen, Laubhaufen, Grasbüschel, hohle Bäume, alte Baumstümpfe und Holzstöße verlocken Hummeln zum Nestbau.

Foto: Wildbienenhotel „Marke Eigenbau“ von Brigitte Urban

Unsere Wildbienen haben auch Nahrungsnot durch Verarmung der heimischen Flora. Die gezielte Anpflanzung, aber auch Duldung guter Nektar- und Pollenspender wie Löwenzahn, wird damit zu einer vordringlichen Notwendigkeit. Schneeglöckchen, Krokus, Steinkraut, Fetthennen, Thymian, Kornelkirsche, Obstbäume, Wilder Wein, Efeu u. a. nähren die Bienen und erfreuen uns.

Rittersporn, Fingerhut, Eisenhut mit tiefen oder langen Blütenkelchen sind ganz und gar auf die langen Rüssel vieler Hummelarten angewiesen.

Angst braucht niemand zu haben. Wildbienen sind friedlich! Ihren Stachel setzen sie nur im Notfall ein, wenn ihr Leben bedroht ist, indem wir uns zum Beispiel versehentlich auf sie setzen oder zugreifen. Das Insektenhotel kann aus nächster Nähe betrachtet werden.



Teilansicht von einem Insektenhotel. In die Hartholzblöcke und Teile von Baumstämmen werden Röhren mit unterschiedlichem Durchmesser gebohrt.

Foto: P. Erlemann

Literatur zum Thema:

Helmut und Margit Hintermeier:
Bienen, Hummeln, Wespen im
Garten und in der Landschaft.

Wolf Richard Günzel:
Das Insektenhotel.